

„Für Freunde und Freundinnen des Tanzes“

Tanz in Deutschland 1500-1900

20. – 21. Januar 2024



Zum inzwischen vierten Mal wollen wir uns in unserer Online-Tagung auf Tanzspurensuche begeben. Wieder widmen wir uns dabei dem deutschsprachigen Raum und haben Beiträge über vier Jahrhunderte hinweg gesammelt. Wir

Wir hören von Moriskentänzern am Hof Kaiser Maximilians I. und suchen nach italienischen Tänzerinnen und Tänzern am Dresdner Hof. Wir lassen uns überraschen von einer bisher unbekanntem Ballet aus Wolfenbüttel, hören neues von der Frühzeit des Walzers und stürzen uns in den Badebetrieb von Bad Lauchstädt.

In unseren praxisorientierten Beiträgen erfahren wir mehr über das Port de Bras in den deutschen Barocktanzquellen und studieren einige Walzerformen der Schubertzeit. Schließlich diskutiert Milo Momm mit uns anhand von Videoausschnitten, inwieweit sich die "Historisch informierte Aufführungspraxis" im Tanz und in der Inszenierung auch mit modernem Regietheater kombinieren lässt.

Abgerundet wird jeder Tag mit einer Diskussionsrunde der jeweiligen Referenten.

Die Beiträge werden mitgeschnitten und sind für registrierte Teilnehmer noch für vier Wochen auf YouTube abrufbar.

Sa. 20. Januar 16:00 – 20:00 Uhr

So. 21. Januar 16:00 – 20:00 Uhr

Online-Veranstaltung über Internetplattform Zoom

Teilnahme kostenlos, Registrierung erforderlich. Anmeldung über:

<https://www.danceandhistory.org/de/aktivitaeten/dance-history-online-2023.html>

Programmübersicht

Samstag 20. Januar

- 15:50 Einlass der Teilnehmer
- 16:00 Begrüßung
- 16:10 „Die Gavotte der Kaiserin“ – Nostalgie beim Hofball 1894 [Programmänderung] (Birte Hoffmann-Cabenda)
- 17:00 Pantaloni im Elbflorenz (Angela Rannow)
- 17:40 Pause
- 18:00 Ein *ballet* für den Wolfenbütteler Hof (Carola Finkel)
- 18:50 Historisch Informierte Aufführungspraxis versus Regietheater – Eine „Liaison dangereuse“? (Milo Momm)
- 19:40 Zusammenfassung des Tages
- 20:00 Ende

Sonntag 21. Januar

- 15:50 Einlass der Teilnehmer
- 16:00 Begrüßung
- 16:10 Walzen, Walzer, Walzerisch: Eine diskurskritische Spurensuche zwischen Text, Tanz und Tönen (Hanna Walsdorf)
- 17:00 Walzervielfalt im frühen 19. Jahrhundert (Hannelore Unfried)
- 17:40 Pause
- 18:00 „...glänzende Assembléen und aufregende Bälle“ – Tanz in den luxuriösen Badeorten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts am Beispiel Lauchstädt (Gabriele Busch-Salmen)
- 18:50 Die "Ports de Bras" am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts - Deutsche Quellen und Hypothesen für eine Rekonstruktion (Hubert Hazebroucq)
- 19:40 Zusammenfassung des Tages
- 20:00 Ende

Samstag - Ausführliches Programm

Sa, 16:00 – 16:10 (Einlass ab 15:50 Uhr)

Begrüßung und Technisches

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel
(Moderation/Chat), Roy Cabenda (Technische Leitung)

Begrüßung der Teilnehmer, anschließend erfolgt eine kurze Einführung in das Thema des Tages.

Sa, 16:10 – 16:50

Programmänderung: Der Vortrag zum Moriskentanz muss leider entfallen. Unser Programm statt dessen:

„Die Gavotte der Kaiserin“ – Nostalgie beim Hofball 1894

Birte Hoffmann-Cabenda

Die Genossenschaft deutscher Tanzlehrer lancierte die "Gavotte der Kaiserin" an den Hof in Berlin, wo sie von 1894 bis zum Ersten Weltkrieg auf keinem Hofball fehlte. Wie kam es dazu, wer waren die Akteure, und wie wurde der Tanz außerhalb des Hofes rezipiert?

Birte Hoffmann-Cabenda, Wedel, Deutschland, studierte Mathematik, Betriebswirtschaftslehre und Informatik an der Universität Hamburg. 1975 kam sie erstmalig mit historischem Tanz in Berührung und besuchte seither zahllose Kurse und Konferenzen in dem Bereich. 1980 erhielt sie ein „teaching certificate“ der DHDS und begann 1981, selbst zu unterrichten. Daneben erforscht sie das Leben und Werk verschiedener Tanzlehrer aus Norddeutschland im 19. Jahrhundert. Inzwischen blickt sie auf eine langjährige Rekonstruktions-, Vortrags- und Lehrtätigkeit im Bereich Historischer Tanz zurück.



Sa, 17:00 – 17:40

Pantaloni im Elbflorenz

Angela Rannow



Wie viele Adelssitze im Alten Reich orientierte sich der Dresdner Hof im 17./18. Jahrhundert im Bereich des Tanzes an französischen Vorbildern. Das schloss Vorstellungen von elegantem Verhalten einschließlich galanter Konversation bis zu raffinierter Mode ein. Zudem schätzte man durchaus die eigenen tänzerischen Traditionen und belustigte sich an deutschen, englischen und französischen (Tragico-)Komödien. Die Begeisterung des kursächsischen Hofes für

italienische Vorbilder manifestierte sich nicht nur im Dresdner Stadtbild, sondern hinterließ auch deutliche Spuren in der Musik – sowohl in der Oper als auch in geistlichen Werken. Bekannt ist, dass sich italienische Talente als Baumeister, MalerInnen, Arrangeure höfischer Festlichkeiten, Instrumentisten, Kapellmeister und SängerInnen am Dresdner Hof entfaltet. Immerhin gab (und gibt) es inmitten Dresdens ein Italienisches Dörfchen. Aber waren die „Geschäftsbereiche“ tatsächlich so streng geteilt? Sollte „Italien“ nicht auch hinsichtlich des Tanzens, des Theaters, der Bewegung und seiner spektakulären Festkultur die sächsischen Führungseliten nachhaltig fasziniert haben? In diesem Beitrag geht es um Hinweise auf die Auftritte von ItalienerInnen oder als ItalienerInnen, italienische Komödianten eingeschlossen, und die Rezeption des venezianischen Karnevals am Dresdner Hof des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts.

Angela Rannow, Dresden, Deutschland. Studium der Anglistik und Arabistik, Forschungsstudium an der Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig“, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Theaterhochschule „Hans Otto“ Leipzig und der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“, PR- und Öffentlichkeitsarbeit sowie dramaturgische Tätigkeit im Tanz, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Palucca Hochschule für Tanz Dresden, tanzwissenschaftliche Lehre und Forschung, Promotion zum Tanz bei fürstlichen und adligen Hochzeiten am Dresdner Hof des 17. Jahrhunderts, Veröffentlichungen und Herausgeberschaft zum Historischen und Modernen Tanz



Sa, 17:40 – 18:00 Pause

Sa, 18:00 – 18:40

Ein *ballet* für den Wolfenbütteler Hof
Carola Finkel



Von den erhaltenen Choreographien in Feuillet-Notation sind nur wenige explizit für die Bühne geschrieben. Zugleich sind nur wenige deutsche Choreographien in Feuillet-Notation bekannt. Daher war die Freude groß, eine unbekannte Quelle zu finden, die in beide Kategorien gehört. Es handelt sich um ein kleines ballet, das 1726 am Hof von Wolfenbüttel aufgeführt wurde. Auf den ersten Blick scheint es nicht sehr interessant zu sein, aber es erscheint in einem ganz anderen Licht, wenn man sich die Tänzer näher

betrachtet.

Dr. Carola Finkel, Dreieich, Deutschland, ist seit März 2023 Leiterin des Deutschen Musikgeschichtlichen Archivs in Kassel. 2017–2023 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt *Online-Verzeichnis der Werke und Quellen Giovanni Pierluigi da Palestrinas* an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Seit 2009 ist sie dort zudem als Dozentin für Musikwissenschaft tätig. Im August/September 2017 war sie Stipendiatin der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und im Januar/Februar 2015 Stipendiatin der Casa di Goethe Rom. Sie ist außerdem als Barocktänzerin tätig.



Sa, 18:50 – 19:40

Historisch Informierte Aufführungspraxis versus Regietheater –
Eine „Liaison dangereuse“?

Milo Momm



Seit etwa 15 Jahren macht HIP – Historical Informed Practice – als historische Spielform vor allem von Opern des Barockzeitalters Furore und setzt sich bewusst vom Regietheater der Gegenwart ab. Auf der einen Seite die akribische Rekonstruktion historischer Spielformen, auf der anderen Seite die moderne, dekonstruktivistische Bilderflut. Aber müssen diese beiden gegensätzlichen Spielweisen wirklich immer

Antagonisten sein? Inwieweit können Konzepte des Regietheaters, dort wo sie funktionieren und ein gegenwärtiges Publikum in den Bann ziehen, auch in historischen Inszenierungen eingesetzt werden? Und lässt sich die Historische Bühnengestik, herausgelöst aus einer rein musealen Rekonstruktion, auch ins Regietheater transferieren und für dieses fruchtbar machen? Anhand verschiedenster Inszenierungen zwischen 2011 und 2020 soll diesen Fragen nachgegangen werden.

Milo Momm, Berlin, Deutschland. Geboren 1977 in Aachen. Seit 2001 tätig als Tänzer, Choreograph und Regisseur für das Musiktheater mit den Schwerpunkten Historischer Tanz und Bühnengestik. 2014/16 Regieassistent und Abendspielleiter am Theater Heidelberg, 2016/18 am Nationaltheater Mannheim. Darüber hinaus diverse Gastassistenzen u.a. am Staatstheater Mainz, der Oper Frankfurt und der Semperoper Dresden. 2010 – 2020 Dozent für Historische Bühnengestik an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin. Seit 2011 diverse Musiktheater-Inszenierungen im In- und Ausland; u.a. in Tel Aviv, Münster, Damtschach/Österreich, Gotha, Weimar.



Sa, 19:40 – 20:00

Zusammenfassung des Tages

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Fink

(Moderation/Chat)

Roy Cabenda (Technische Leitung)

Die Referenten des Tages treffen sich mit der Moderation zu einem abschließenden Gespräch über das Tagungsthema. Dabei gibt es nochmal die Gelegenheit für die Teilnehmer Fragen zu stellen und mit den Referenten ins Gespräch zu kommen.

■ 20:00 Ende

Sonntag - Ausführliches Programm

So, 16:00 – 16:10 (Einlass ab 15:50 Uhr)

Begrüßung

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel

(Moderation/Chat), Roy Cabenda (Technische Leitung)

Begrüßung mit kurzer Einführung in das Thema des Tages.

So, 16:10 – 16:50

Walzen, Walzer, Walzerisch: Eine diskurskritische Spurensuche zwischen Text, Tanz und Tönen

Hanna Walsdorf



zwischen Ballsaal und Bühne fassen, die den (Wiener) Walzer zur bis heute zugkräftigen Marke werden ließ?

Hanna Walsdorf, Basel, Schweiz, wurde 2009 im Fachbereich Musik- und Tanzwissenschaft der Universität Salzburg promoviert. 2009–2013 Postdoc an der Universität Heidelberg; 2011 Auszeichnung mit dem Tanzwissenschaftspreis NRW. 2014–2020 Leiterin der Emmy-Noether-Forschungsgruppe "Ritualdesign für die Ballettbühne" an der Universität Leipzig. 2020–2021 Lehraufträge an der HMT Leipzig, an der Universität Salzburg sowie an der Universität Basel, seit Februar 2022 ebendort Assistenzprofessorin für Ältere Musikgeschichte.



So, 17:00 – 17:40

Walzervielfalt im frühen 19. Jahrhundert

Hannelore Unfried



Gegen viele Vorbehalte erkämpfen sich die Walzer im frühen 19. Jahrhundert ihren Platz im Ballsaal. Dabei endet die Kritik nicht nur an der konstanten Nähe der Tanzpartner, der Monotonie der Schritte oder dem tanztechnisch-stilistischen Verstoß gegen das Gebot der Ausrollung (*en dehors*). Zum neuen Thema wird auch das Verhältnis der körperlichen Statur innerhalb des Tanzpaares, wie die Karikatur von George Cruikshank: *Specimens of Waltzing* zeigt. Die Walzer präsentieren sich in zahlreichen Ausprägungen selbst

innerhalb einer Quelle mit je eigenen Ausführungen und Bezeichnungen. Dabei bedingen sich die einzelnen Faktoren wie Aufstellung, Tanzbeginn, Tanzablauf, Tanzfassung(en), Körperhaltung und nicht zuletzt die Schrittfolge weitgehend gegenseitig und prägen so die jeweiligen Eigenheiten.

In diesem Vortrag werden einige unterschiedliche Walzerformen vorgestellt und anhand von Videobeispielen erläutert.

Hannelore Unfried, Wien, Österreich, Musikerin (5 Diplome, *Magister artium*) und Tanzpädagogin (Rosalia Chladek).

Lehrtätigkeit: Historischer Tanz an der Universität für Musik Wien. Zuvor auch Trossingen, Graz u.a. Choreographien für die Wiener Staatsoper, den historischen Theatern in Krumau (CZ) und Ludwigsburg (D), TV-Produktionen sowie für das eigene Ensemble Hof-Dantzer.

Internationale Kurstätigkeit. Tanzwoche mit Tänzen des 19. Jh „Sommerball – Unter dem Doppeladler“. Publikationen zu Tanztempi, Ballabläufen und Tanzformen des 19. Jahrhunderts (Walzer, Mazurka, Cotillon, Kör, Sir Roger, Polka-Mazurka: *L'Alliance*)

Dissertationsprojekt: *Pécours Regel=mäßige composition. Chaconne pour femme* (Phaëton).



So, 18:00 – 18:40

„...glänzende Assembles und aufregende Bälle“ – Tanz in den luxuriösen Badeorten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts am Beispiel Lauchstädt. Gabriele Busch-Salmen



In den Modebädern des 18. und 19. Jahrhunderts traf sich bekanntlich der Adel und die vermögende Oberschicht nicht nur, um sich zu kurieren. Die Orte wurden zu Stätten der Begegnung, des Austauschs und es wurde vorausgesetzt, dass es neben den Badeeinrichtungen Etablissements für Vergnügungen gab, Tanz-, Konzertsäle und Theater. In meinem Beitrag möchte ich anhand einschlägiger Quellen (badeärztlichen Indikationen, Ballreglements, zeitgenössischen Beschreibungen, literarischen und autobiographischen

Zeugnissen) den Auf- und Abstieg des kleinen kursächsischen Lauchstädt nachzeichnen, für das die täglichen *Thé dansants* und abendlichen Bälle eine besondere Bedeutung hatten. Dabei übersehen wir die Jahre von der Gründung des Bades 1710 bis in die 1830er Jahre, als das Bad seine Bedeutung verlor. Zu den Höhepunkten dieses Bades gehörte das Theater, das ab den 1790er Jahren in den Sommermonaten vom Weimarer Hoftheater unter Johann Wolfgang Goethes Direktion bespielt wurde. Seine Lebensgefährtin Christiana Vulpius gehört zu den wichtigsten Ball-Berichterstattem.

Gabriele Busch-Salmen, Deutschland, Musikwissenschaftlerin, Musikerin, Autorin. Nach dem künstlerischen Examen an der Hochschule für Musik und Theater, Hannover 1974 Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Innsbruck (Promotion 1980); bis 1992 Professorin an der Hochschule (jetzt Universität) 'Mozarteum' in Salzburg / Innsbruck. Lehraufträge an den Universitäten Innsbruck und Freiburg, mehrfache USA-Aufenthalte. Von 1999 bis 2001 Professur für Musikwissenschaft an der Universität Bremen. Seither freie Autorin, Kuratorin und Herausgeberin. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Sozialgeschichte, Biographie, Musikikonographie, Aufführungspraxis und Tanzgeschichte sowie zum Themenkomplex Musik und Literatur.



Zu ihren Buchpublikationen gehören: »Der Weimarer Musenhof. Literatur, Musik und Tanz, Gartenkunst, Geselligkeit, Malerei«, Stuttgart 1998; »J. F. Reichardt – J. W. Goethe. Briefwechsel«, Stuttgart/Weimar 2002; Philipp Christoph Kayser (1755–1823), Komponist, Schriftsteller, Pädagoge, Jugendfreund Goethes, Hildesheim 2007; »Goethe Handbuch, Supplemente 1, Musik und Tanz in den Bühnenwerken«, Stuttgart 2008. Mit Monika Fink und Thomas Nußbaumer (Hgg.): »Der Tanz in der Dichtung – Dichter tanzen«, Hildesheim 2015 (= *Terpsichore*, Tanzhistorische Studien, hg. von Gabriele Busch-Salmen, Bd. 8). Vollständiges Schriftenverzeichnis unter: www.busch-salmen.de

So, 17:40 – 18:00 Pause

So, 18:50 – 19:30

Die "Ports de Bras" am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts -
Deutsche Quellen und Hypothesen für eine Rekonstruktion
Hubert Hazebroucq



Die verschiedenen Arten, die Schritte mit Armbewegungen zu begleiten, sind in vielen deutschen Traktaten über den französischen Stil erwähnt, aber oft nur sehr skizzenhaft (I.H.P., Bonnefond, Behr, Bonin, Taubert...). Zwei Kategorien sind generell beschrieben: Das niedrige und das hohe Port de Bras, die den Kategorien der Tanzgenres und ihren spezifischen Aufführungen entsprechen. Wir werden die bedeutendsten Quellen vergleichen, mit einem Fokus auf Taubert (1717), um Hypothesen über die Bewegungen der Arme und des Oberkörpers und ihre Varianten

aufzustellen und auch praktisch zu demonstrieren. Eine Gegenüberstellung von anderen europäischen Quellen (Feuillet, Rameau, Dufort...) wird auch Parallelen oder Abweichungen zeigen.

Hubert Hazebroucq, Paris, Frankreich, ist Tänzer und Choreograph der Tanzgruppe *Les Corps Eloquents* und ein unabhängiger Forscher für Renaissance- und Barocktanz. Er tanzte bei berühmten Ensembles wie *L'Eclat des Muses* und *l'Eventail*, schuf Choreographien für *Douce Mémoire* und *Les Arts Florissants*, und gastiert bei Internationalen Festivals (*Oude Music Utrecht*, *Boston Early Music Festival*...), sowie Stätten bedeutender Denkmäler (Chambord, Théâtre de la Reine Trianon-Versailles, Musée National de la Renaissance). Er ist der Lehrer für historischen Tanz am Conservatoire de Paris, und gibt viele Masterclasses für Musiker oder Tänzer an Universitäten und Musikhochschulen. Seine Forschungen spezialisieren sich auf die Technik und die Poetik des Tanzes in Europa, mit einem Fokus auf das lange siebzehnte Jahrhundert.



So, 19:40 – 20:00

Zusammenfassung des Tages
Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel
(Moderation/Chat)
Roy Cabenda (Technische Leitung)

Die Referenten des Tages treffen sich mit der Moderation zu einem abschließenden Gespräch über das Tagungsthema. Dabei gibt es nochmal die Gelegenheit für die Teilnehmer Fragen zu stellen und mit den Referenten ins Gespräch zu kommen.

■ 20:00 Ende

Vorankündigung:



D&H Tanztage 2024
Von der Ecosaise...

5. Mai 2024
14 – 18:30 Uhr

Nürnberg, Tanzschule Aire Flamenco

Alle Details auf unserer Homepage: www.danceandhistory.org

Bildnachweis

Titelbild

Ausschnitt aus: *Le pacha de Surene. Théâtre du Vaudeville*. Mit Genehmigung der New York Public Library: <https://digitalcollections.nypl.org/items/11b1bb90-b19b-0133-609b-00505686a51c>

Vorträge

Charlotte Gschwandtner:

Illustration: Ausschnitt aus: Oberes Belvedere (Wien). Ausstellung "Dürerzeit": Moriskentänzer (1496-1500) - Relief vom "Goldenen Dachl" in Innsbruck, Entwurf von Jörg Kölderer, Ausführung von Nikolaus und Gregor Tübing. Author: Wolfgang Sauber, Lizenz: CC 4.0 Wikimedia commons

Angela Rannow:

Illustration: Ausschnitt aus: Callot, Jacques, *Les deux pantalons*. Author: Cliché M. Bourguet, Museum of Fine Arts of Nancy. Wikimedia commons, Lizenz CC 4.0
Porträtfotographie: © Angela Rannow

Carola Finkel:

Illustration: Ausschnitt aus: Portal des Wolfenbüttler Schlosses. Author: [User:Brunswyk](#), Wikimedia Commons, Lizenz CC 4.0
Porträtfotographie: © Carola Finkel

Milo Momm:

Illustration: Szenenfoto aus „Marc' Antonio e Cleopatra“ von Hasse, Gotha 2018, Bildrechte: Lutz Ebhardt © Stiftung Schloss Friedensstein
Poträtfotographie: © Milo Momm

Hanna Walsdorf:

Illustration: Ausschnitt aus *Ramberg, Taschenbuch für das Jahr 1814*, © Birte Hoffmann-Cabenda
Porträtfotographie: © Birte Hoffmann-Cabenda

Hannelore Unfried:

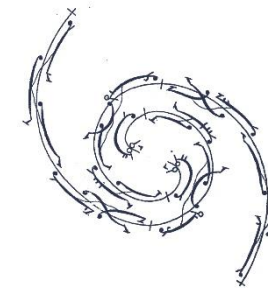
Illustration: Cruikshank, George, *Specimens of waltzing*. © CC0 Paris Musées / Musée Carnavalet - Histoire de Paris
Portätfotographie: © Hannelore Unfried

Gabriele Busch-Salmen:

Illustration: Titelseite „Der Gesundbrunnen und das Bad zu Lauchstädt“, 1813 ©
Porträtfotographie: © Gabriele Busch-Salmen

Hubert Hazebroucq:

Illustration: Titelgraphik aus *L'art de bien danser oder Die Kunst wohl zu tanzten / ediret worden durch Samuel Rudolph Behren* mit freundl. Genehmigung der Derra de Moroda Dance Archives, Salzburg
Porträtfotographie: Hubert Hazebroucq © Goupy



Dance & History e.V.

Unser Ziel ist die Förderung der Forschung und die Wissensvermittlung im Bereich des Historischen Tanzes.
www.danceandhistory.org

Spendenkonto:
VR-Bank Herrsching
IBAN: DE53 7009 3200 0002 1790 75

Programmheft: Markus Lehner, © Dance & History e.V., 2024